

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostämtern; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im DL-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 94.

Altenstaig, Donnerstag den 11. August.

1881.

### Grevy und Gambetta.

Die Vorbereitungen zu den Wahlen in Frankreich werden sowohl von Seiten der Regierung wie von den Parteien scheinbar recht friedlich betrieben. Die Republik fühlt sich — ob mit Recht oder Unrecht bleibe dahingestellt! — in ihrem Bestande so sicher, daß ihrerseits kaum irgendwie nennenswerthe Anstrengungen gemacht werden, um die Wahlen in einem ihr günstigen Sinne zu gestalten; die Regierung hält das eben für selbstverständlich. Grevy sagt in einem Rundschreiben an die Präfekten: „Die Staatsverwaltung leidet keine Einbuße, sie ehrt sich im Gegentheil, wenn sie sich auf die Rolle einer unparteiischen Zeugin und einer sorgsam Wächterin der Wahlkämpfe beschränkt!“ Grevy hat sich bekanntlich auch, anscheinend nicht im Mindesten über den befriedigenden Ausfall der Wahlen im Zweifel, auf sein Landgut zurückgezogen. „Kühl bis ans Herz hinan“ steht er der Entscheidung am 21. August entgegen.

Auch Gambetta besleißigt sich einer großen Zurückhaltung. Am Donnerstag hat er gewissermaßen den Feldzug eröffnet. In Tours, der Stadt, von der aus er vor zehn Jahren Frankreich als unumschränkter Dictator beherrschte, war ihm zu Ehren ein Bankett gegeben worden und der Bürgermeister der Stadt brachte dabei den ersten Trinkspruch auf „Grevy und Gambetta“ aus. Als Erwiderung darauf hielt der Exdictator eine begeisterte Lobrede auf die Republik und sprach sich sodann in warmer Anerkennung über Grevy aus. Diese Einleitung seiner Rede war indessen offenbar nur eine kluge Höflichkeit, denn seine ferneren Ausführungen liefen den bekannten Ansichten und Absichten des Präsidenten der Republik schnurstracks entgegen; er verlangte Revision der Verfassung mit Hinblick auf den Senat (in Cahors hat er noch ausdrücklich jede Verfassungsrevision verworfen; damals hatte aber auch der Senat die Listenwahlen noch nicht verworfen); ferner forderte er die Bildung einer wirklich die Volkswünsche vertretenden Kammermajorität (das heißt eine Majorität seiner Anhänger); und schließlich die Wiederherstellung und Achtung der verfassungsmäßigen Vorrechte der Centralgewalt (das würde er schwerlich fordern, wenn er nicht selber nach der ersten Stelle und damit nach jenen Vorrechten strebte.)

Man ersieht daraus, daß beide große Nebenbuhler um die Gewalt in Frankreich sich zwar den Schein völliger Ruhe, ja der besten Gefinnungen gegen einander geben, daß dies aber eben nur Schein ist; denn in Wahrheit befehen die alten Parteihatschiebe, die alte Leidenschaftlichkeit und Feindschaft unerrändert fort. Es wäre auch sonderbar, wenn ein Mann von der Energie Gambetta's die peinlichen Demüthigungen, welche ihm seine mannichfachen Niederlagen der letzten Zeit gebracht, so bald vergessen sollte, umso mehr, da jede Niederlage Gambetta's als ein Triumph Grevy's über ihn ausgelegt wurde.

Gambetta führt bei den diesmaligen Wahlen einen Kampf um die Herrschaft; es ist bezeichnend, daß dieser Kampf von Tours aus begonnen wurde und der Verlauf der Dinge wird zeigen, ob er diesmal glücklicher sein wird, als vor einem Jahrzehnt, wo er, ebenfalls von Tours aus, den Kampf gegen Deutschland führte.

### Tagesneuigkeiten.

• Vom Turnen. Wiewohl schon viel über das Turnen und dessen Einflüsse zur geistigen, körperlichen und sittlichen Entfaltung des

Menschen geschrieben wurde, so möchte ich hierüber aus Anlaß des am Sonntag stattgefundenen Ganturnfestes noch eine kleine Betrachtung geben, in der Hoffnung, daß sie nicht ganz wirkungslos verhallen möchte. — Aerzte und Pädagogen haben zu allen Zeiten darauf aufmerksam gemacht, daß das Turnen ein heilsames Gegengewicht gegen mancherlei die Gesundheit, gute Zucht u. s. w. gefährdende Einflüsse der verschiedenen Beschäftigungsweisen und des sozialen Lebens bilde. Das Turnen fördert den Blutumlauf und Stoffwechsel, bringt Heiterkeit und Lebenslust, erzieht zur Vorsicht, denn der geübte Turner wird seine Kräfte nicht überschätzen und sich daher nicht so leicht verlezen, er wird aber auch selbstbewußter und muthiger einer drohenden Gefahr entgegengehen, wo er sich oder andern noch zu helfen weiß. Es ist unbestritten, daß das Turnen mit ein Factor ist, der die Beschaffenheit des Charakters und der gesammten Persönlichkeit, echten Bürgerstimm, freie Unterwerfung unter das Gesetz auch ohne den Nachdruck der physischen Gewalt, gesundes Ehrgefühl anstatt des leicht, ja unnerhältlichmäßig oft verfälschten, bildet. Die Freude an den Übungen, die Herrschaft der Willensbestimmung über den Leib, die Verachtung des feigen Thuns und der entnervenden Erholungen, der patriotische Sinn, das sind die Grundzüge, welche die Turner liebenswürdig, das Turnen selbst lieb und theuer machen. Darum auf, ihr Jünglinge! Das Turnen bewirkt eine Erhebung und Ermannung der sittlichen Kraft, des eigenen Wirkens und Weiterstrebens auf dem ökonomischen und gewerblichen, wie auf dem sittlichen und geistigen Gebiete, zur Verbesserung des materiellen Wohls, wie zur Ausbildung des Geistes und Charakters, im Privatleben des Einzelnen und der Familie, wie in der Gesamtheit der Stände und Völker. — Das Ganturnfest vom letzten Sonntag möge manchen neuen Gedanken als Same in eure Herzen gestreut haben; mögen sie festigen und Wurzel fassen und fruchtbare Keime für die Zukunft treiben. Es ist zu hoffen, daß sowohl von Seiten der Eltern als der Lehrherren und Meister dem Turnen diejenige Förderung zu Theil werden wird, welche es in jeder Beziehung verdient.

Freudenstadt, 7. Aug. In der verfloffenen Woche hatte der Schafknecht des Sch. dahier auf der Durchfahrt seine Schafherde während der Nacht in dem Hofraum eines Hauses zu Glatteu eingestellt. Durch irgendwelche Umstände erschreckt, drängten sich die Schafe in einen Stall, so daß sie, die Thüre selbst verschließend, gleichsam schichtenweise zu liegen kamen und 95 Stück von ihnen ersticken.

In Freudenstadt hat der Metzger Habiskreutinger kaum sich von Schlage erholt, den ihm ein Brand am 18. Juli d. J. brachte, und eben erst sein neues Haus bezogen, da legt ihm schurkische Spitzbüberei schon wieder Drohbriefe, welche den Mann auch im neuen Hause nicht sicher lassen und die Nachbarschaft in große Angst und Schrecken versetzen.

Stuttgart, 5. August. Wie man der „F. Z.“ schreibt, hat der Inhaber der hiesigen Filiale der kaiserlichen Tabakmanufaktur in Sirachburg dieser Anstalt gekündigt und es hat bis jetzt ein Nachfolger für ihn noch nicht gefunden werden können. Ein Prozeß zwischen der Manufaktur und dem bisherigen hiesigen Vertreter wegen verweigerter Rücknahme von angeblich in Commission gegebenen Waaren wird demnächst vor den hiesigen Gerichten verhandelt werden.

Stuttgart, 6. August. Vor dem hiesigen Schöffengericht wurde heute Vormittag

ein Prozeß verhandelt, der auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. Zwei hiesige Dienstmädchen hatten das Unglück, daß ihnen ihre „Schätze“ untreu wurden. Sie erholten sich in ihrem Herzensjammer Rath bei der Kartenschlägerin Karoline Dold, geb. Bauer aus Göppingen, die ihnen für je 10 M. ein Sympthiemittel verabsolgte, das innerhalb 8 Tagen die untreuen „Schätze“ wieder zurückführen sollte und das in einer Art Beschwörungsformel bestand. Bald ging den Mädchen aber ein Licht auf und sie klagten auf Betrug. Die Beschuldigte gibt zu ihrer Rechtfertigung an, daß sie das „sympthische“ Mittel von einem „Anderen“ erhalten und selbst fest daran geglaubt habe und noch glaube, es werde wohl unrichtig zur Anwendung gekommen sein. Der Vertheidiger der Dold begnügt sich damit, für eine Geldstrafe statt der vom Staatsanwalt beantragten Freiheitsstrafe zu plaidiren. Das Gericht verurtheilt die Angeklagte jedoch zu 3 Wochen Gefängniß und in die Kosten.

Stuttgart, 8. August. Bei dem billigen Entree von 50 Pfg. besuchten gestern 11,000 Personen die Ausstellung, ferner 4000 Abonnenten und Abends noch eine weitere Zahl Fremder. Es war den ganzen Tag in Folge dessen ein großes Gewühl in den sämmtlichen Ausstellungsräumen, namentlich im Keller, wo die Besucher Kopf an Kopf standen und der Verkehr zeitweise ganz aufhörte. Es wurden beispielsweise an Bier 11,000 Liter, 1500 Flaschen Bier und 70 Flaschen Champagner getrunken, 2500 Portionen Mittagessen und 2700 Schützenwürste verbraucht. Vereine und Gesellschaften waren aus dem ganzen Lande zugeströmt. Der Bier-Consum der verfloffenen Woche betrug 30,000 Liter. Letzten Samstag traf telegraphisch die Erlaubniß zum Vertriebe der Ausstellungsloose in Sachsen ein.

Reutlingen, 8. Aug. Nachdem gestern Herr Dekan Kalschreuter in der Hauptkirche die Predigt beendet hatte und die Gemeinde den Schlussvers sang, stieg rasch ein Mann mit einem Taschentestamente auf die Kanzel und gab der Gemeinde durch Winken zu verstehen, da zu bleiben und sich niederzusetzen. Nach dem Gesang spielte aber der Organist fort, so daß der eingedrungene Mann in Absicht eine Rede zu halten, nicht zum Wort kommen konnte. Mittlerweile kam der Metzger und forderte denselben auf, die Kanzel zu verlassen, welcher Aufforderung derselbe sich widersetzte, so daß der Metzger Gewalt anwenden und ihn aus der Kirche schaffen lassen mußte. Der Mann heißt Jakob Tröster und ist ein Weber aus Bfullingen. Er sei sonst ein fleißiger stiller Arbeiter und scheint ein religiöser Fanatiker zu sein.

Heilbronn. Handlungsbesessene Jünglinge, zarte und weniger zarte Jungfrauen bildeten die Mehrtheit der Zuhörerschaft einer Verhandlung des R. Landgerichts hier am 5. August. Sie gaben das Geleite vor die Schranken des Gerichts dem 18 Jahre alten Commis Wilhelm D., welcher sich unter der Anschuldigung eines Vergehens der fortgesetzten Hehlerei zu verantworten hatte. Der Angeklagte war nicht unempfindlich gegen die Reize des Lebens und so wurde er im Laufe des vergangenen Jahres Mitglied einer Gesellschaft junger Leute, welche den Namen „Spartania“ und den Wahlspruch, „wer am meisten laufen kann“, führte. Auch junge Damen waren hin und wieder Gegenstand der Aufmerksamkeit der Spartaner. Es wurden Ausfahrten mit denselben gemacht, ein kleines Geschenk bei passender Gelegenheit gegeben oder sonst eine Gefälligkeit erwiesen. Leider waren diese Freund-

lichkeiten mit größeren Kosten verbunden, als die rechtmäßigen Einnahmen des Angeklagten gestatteten, und so konnte er der Versuchung nicht widerstehen, von zwei Ausländern, welche in letzter Zeit in hiesigen Geschäften untergebracht waren und ihren Eltern Geld aus deren Kasse stahlen, mehrfach im Bewußtsein des unredlichen Erwerbs Geldbeträge anzunehmen, welche er theils den Thätern der größeren Sicherheit wegen aufbewahrte, theils als Belohnung für seine Thätigkeit von denselben erhielt. Der Angeklagte bestreitet, gewußt zu haben, auf welche Weise die Betreffenden in den Besitz der für ihre Verhältnisse nicht unbedeutenden Geldbeträge gekommen seien; durch eine längere Reihe männlicher und weiblicher Zeugen aber wurde das Gegentheil bewiesen. So sprach der Gerichtshof, dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend, ein Schuldig aus und verurtheilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Trauernd sahen die Jungfrauen das Opfer der Galanterie in den Kerker scheiden.

**Vietigheim, 8. August.** Wenn von mehreren Seiten berichtet wurde, daß in den Weinbergen unseres Landes schon weiche Trauben angetroffen werden, so ist das sehr erfreulich. Ich kann nun die gewiß merkwürdige Mittheilung machen, daß ich heute eine Traube aus dem Weinberge des Seifensieders Maier hier gesehen habe, deren Beeren nicht bloß weich, sondern bereits reif, süß und genießbar waren. Mehrere Beeren dieser Traube waren schon durch Vögel oder andere Thiere weggenascht worden; von denen, die noch übrig waren, habe ich selbst einige gekostet. In Folge der heißen Tage machen die Trauben in der That große Fortschritte. (S. N.)

**Mergentheim, 7. August.** Am letzten Freitag früh 7 Uhr brannten in Schön, Gemeinde Freudenbach, 3 Scheuern ab, gefüllt mit beinahe dem ganzen Ernteertrag. Der Schaden an Gebäuden beträgt 5500 M., und ebenso hoch darf man den Schaden an Mobilien anschlagen. Versichert ist keiner der Abgebrannten.

**Weinsberg, 6. Aug.** Am Schemelsberg in einem Weinberge des Stadtschultheißen Seufferheld wurden heute reife Trauben geschnitten. (Auch in Heilbronn sind reife Frühklebner im Lang'schen Garten geschnitten worden.)

**Von der Jagst, 7. Aug.** Gestern Abend um 8 Uhr entstand in dem Dorfe Jagersheim ein größerer Brand, der in kaum zwei Stunden einen größeren Flügel von 10 Gebäuden in Asche legte.

(Neue Aussteig-Methode.) Samstag Abend um 6 Uhr als der Stuttgarter Zug in Sindelfingen ankam, rief der Condukteur mit lauter Stimme „Aussteigen“ und nachdem sich Niemand meldete, hieß es „Ferrtig!“ — Auf einmal als der Zug schon in Bewegung war, kam ein angetrunkenener Sindelfinger Bauer und wollte partout hinaus. Der Condukteur, der auf der Plattform vor dem Wagen stand,

wollte den unberdigen Mann zurechtweisen, doch dieser ließ sich nicht abhalten. Er stieg die Treppe hinunter und machte sich zum Sprunge parat. Der Condukteur, als er den Mann in Gefahr sah, war kurz besonnen. Ein kräftiger Druck, und der Bauer flog hinaus, machte einige Wurzelbäume die Böschung hinunter, stund wieder auf und sagte dem davoneilenden Zuge nachschauend: „So, so steigt man hier aus, dös ist mer a saubere Anstalt, wann mer für sei gut's Geld au no naus g'schmisse wurd und muß airst no s'Maul derzua halta. Mit euch Herrra fahr i so wieder!“

**Siocheim, 9. Aug.** An der Kammerz des Stiftungspflegers Güntner hier finden sich schwarze Lemberger Trauben. — Bereits ist ein Weintauf zu 200 M. per Eimer abgeschlossen.

**Buttenhausen, 7. Aug.** Die hiesigen Handelsleute Kollmann Frank und dessen Sohn, Sigismund Frank, die wegen wucherischer Untriebe von der Strafkammer des Landgerichts in Ulm zu 5 bezw. 7 Monaten Gefängnis und zu empfindlichen Geldstrafen verurtheilt worden waren, hatten gegen dieses Urtheil bis zum Reichsgericht appellirt. Dieses hat das erstinstanzliche Urtheil einfach bestätigt und die Genannten haben nun ihre Strafe dieser Tage antreten müssen.

**Vom Fränkischen, 7. Aug.** In Folge der anhaltenden Hitze und des dadurch hervorgerufenen Futtermangels fangen unsere Bauern an, den Viehstand auf das Neueste zu beschränken. Selbstredend sind die Viehpreise sehr gedrückt. Das Pfund Mastochsenfleisch wird zu 36 Pfg., das Pfund Kalbfleisch zu 28 Pfg. ausgehauen. Ein rarer Artikel ist dagegen das Mehl geworden, aus dem einfachen Grund, weil die meisten Mühlen kein Wasser haben, ein Uebelstand, der von ärmeren Leuten, die schon lange auf das Mehl der neuen Frucht gerechnet hatten, recht schmerzlich empfunden wird.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Aalen ereignete sich am 5. d. in der Dampfschönfärberei der Herren Ferdinand Gschlin Söhne ein schrecklicher Unglücksfall, indem ein bieselbst an einem Farbleffel beschäftigter junger Mann in denselben fiel und in Folge dessen so schwere Brandwunden erhielt, daß der Unglückliche am 6. von seinen unsäglichem Leiden durch den Tod erlöst wurde.

#### Baden.

In Billingen Dorf machte sich ein Knabe mit den am Garbenwagen stehenden Stieren seinen Eltern zu schaffen. Plötzlich machte einer derselben, vom Ungeziefer geplagt, mit dem Kopf eine rasche Seitenbewegung und fuhr hiebei dem Knaben mit dem Horne gerade in den Mund, der bis zum Ohre hin aufgeschlitz wurde.

#### Preußen.

**Berlin, 7. Aug.** Seit zwei Stunden steht das Häuserviereck — Ecke der Universitäts- und Georgestraße — in Flammen. Bis jetzt

sind das Atelier des Prof. Gropius, Dekorationsmaler des k. Opernhauses und das Haus des Grafen Bourtalès, in welchem sich zahlreiche Kunstschätze befanden, fast gänzlich ausgebrannt. Das Feuer hat noch zwei andere Häuser ergriffen.

**Berlin, 8. Aug.** Außer der Unfallstatistik ist auch die allgemeine Erhebung einer Armenstatistik für das Reich angeordnet worden.

**Mainz, 6. Aug.** Ein Dienstmädchen wurde von ihrer Dienstherrschaft in ein hiesiges Bankgeschäft gesendet, um gegen Quittung 900 M. zu holen. Das Mädchen brachte aber nur 600 Mark und da das Bankhaus die Nachzahlung der 300 M. verweigerte und richtige Anzahlung behauptete, war man der Ansicht, daß das Mädchen den Betrag unterschlagen habe; man ließ es verhaften. Andern Tags aber hielt das Bankgeschäft Kassarevision und fand richtig ein Plus von 300 M. Man hatte dem Mädchen sehr unrecht gethan, entließ es sofort seiner Haft und entschädigte es mit 50 M.; das Bankhaus bezahlte natürlich jetzt die 300 M. nachträglich.

**Hamburg, 7. Aug.** Für die Festlichkeiten des Kaiserbesuchs, welcher sich nur auf einige Stunden beschränken wird, hat der Bürgerausschuß 20 000 M. bewilligt. Die Altonaer beabsichtigen eine Deputation an den Kaiser zu entsenden, um Se. Majestät zu bitten, der Eröffnung der Ausstellung am 17. August beizuwohnen zu wollen.

— Aus **Beine** wird der „Weser Ztg.“ gemeldet: Die Raffinerie der deutschen Petroleumbohrgesellschaft hat soeben die ersten 200 Centner deutsches Petroleum raffiniert. Die Qualität ist vorzüglich. 56% Brenndöl, 36% Schmieröl, 5% Verlust, 3% Wasser.

— Der Besitzer der mit so gutem Erfolge angebohrten Petroleumquelle bei **Beine**, A. M. Mohr, hat seinen Besitz an die Vereinsbank Sternberg in Berlin verkauft und dieselbe wird darauf hin eine Aktien-Gesellschaft unter der Firma „Delheimer Petroleum-Industrie-Gesellschaft“ begründen. Das Kapital der Gesellschaft soll 5 000 000 M. betragen, wovon 2 1/2 Mill. für die Anlage einer Raffinerie und einer schmalspurigen Eisenbahn bestimmt sein sollen. Mohr übernimmt 3 750 000 M. Der Rest von 1 250 000 M. soll zum Kurse von 105% emittirt werden.

**Kiel, 8. Aug.** Die „Kiel. Ztg.“ erfährt aus sicherster Quelle: „Das Verbot des Auslaufens der Schiffe Sokrates und Diogenes ist von dem Minister des Innern in Folge einer Mittheilung des Auswärtigen Amtes, daß die Schiffe nach den vorläufigen Ermittlungen möglicherweise zu kriegerischer Verwendung seitens der Staaten Peru und Bolivien gegen Chile bestimmt seien, ergangen, und zwar deshalb, weil die völkerrechtlich anerkannten Neutralitätsgrundsätze den neutralen Staaten die Verpflichtung auferlegen, darüber zu wachen, daß auf ihren Gebieten Kriegsschiffe für einen

## Caterina Cornaro.

Historisch-romantische Erzählung von Arnold Pauli.

(Fortsetzung.)

„Du scheinst wenig darüber erfreut zu sein, Deinen Oheim wieder zu sehen, der Dich in Deiner Kindheit liebend gepflegt,“ sagte Thomas, als Jene, wie vernichtet, keiner Sprache mächtig, bastand.

„Endlich entgegnete sie: „Wohl danke ich ihm, daß er mich treu behütet und bewacht, daß er mir ein zweiter Vater war, aber unaussprechliche Bande fesseln mich an Venedig und Ihr selbst schienen sie zu billigen.“

„Doch wenn jener zweite Vater der zärtlichen Sorgfalt seines ehemaligen Schützlings bedarf, wenn ihn schwere Krankheit auf das Schmerzenslager geworfen und er sich darnach sehnt, ein Wesen in seiner Nähe zu wissen, das ihm die Tochter ersetzt, wird dieser dann so schwer werden, sich auf einige Zeit von dem Geliebten zu trennen?“

„Nein, nein!“ rief Caterina, welche durch diese Worte völlig beruhigt wurde, lebhaft aus, „Ich bin mit Freuden bereit, meinen kranken Wohlthäter zu pflegen, und wenn es sein muß, schon morgen abzureisen. Ihr werdet ja mein Lebensglück nicht stören wollen!“

„Was könnte mir daran liegen?“ erwiderte Jener, „doch freilich müßt Du morgen in der Frühe schon abreisen, da alsdann ein Schiff nach Cyprien segelt.“

„Wohlau, so will ich sogleich meine Sachen zur Abreise ordnen,“ sagte Caterina und eilte nach ihrem Gemach.

Als Caterina hinaus war, sagte Cornaro für sich: „Geh' nur hin, einfältiges Kind, in dessen Herzen nur Liebe wohnt, die den Kopf mit Dunst erfüllt, geh' nur hin, Du wirst Franzesco, soviel ich dazu thun kann, nicht mehr sehen, Du bist ein Werkzeug der Politik Venedigs; der Schwächling Jacob ist, Dank sei es unseren Machinationen und der Gewandtheit meines Bruders, auf den Cypriischen Thron gelangt; da mußte man darnach trachten, ihm ein Weib zu geben, ein Weib, das der Republik seine Erhebung

verbaut. Jacob wird nicht lange leben, denn das Mark seiner Knochen ist ausgedrückt. Stirbe er dann unvermählt, so würde die vertriebene Königin ein wohlbegründetes Recht haben, die Krone wieder zu verlangen, und Venedig müßte für immer auf den Besitz Cypriens verzichten. Doch hinterläßt der König ein Weib, das, ohne andere Stütze als uns, dann seinen Feinden gegenübersteht, so werden wir dieses Weib endlich vernichten, den schwankenden Thron zu verlassen, und die Herrschaft an die Republik abzutreten. — Freilich könnte uns das Mädchen ein Hinderniß in den Weg legen, wenn es die Hand Jacobs und einen Thron verschmähte, um diesem Farbenflecker treu zu bleiben; solcher Wahnsinn wird zuweilen angetroffen, und so weit ich Caterina kenne, ist sie desselben wohl für fähig zu halten. Indeß ist man auch in diesem Falle nicht um Mittel zur Bähmung der Widerspenstigen in Verlegenheit.“

Eifrig begann jetzt Thomas Cornaro an Briefen zu schreiben, welche Caterina nach Nikosia mitnehmen sollte.

Diese hatte indeß einige Zeilen an den Geliebten geschrieben; sie unterrichtete denselben darin von ihrer nahen Abreise nach Cyprien und dem Grunde derselben, sie nahm zärtlichen Abschied von ihm, und versicherte ihm aufs Neue, daß ihr Herz bis zum letzten Athemzuge ihm gehören werde.

Diese Zeilen übergab sie einer alten Dienerin des Hauses und sie beschwor dieselbe, das Schreiben mit dem Fröhlichsten des folgenden Tages an seine Adresse zu befördern. Sie hoffte, dann den Geliebten vor ihrer Abreise noch einmal sehen zu können.

Aber die Dienerin, welche von ihrem Herrn für diesen Fall instrukt war, händigte diesem den Brief nicht ein.

Am andern Morgen geleitete Thomas seine Nichte nach dem Schiffe, welches segelfertig im Hafen lag. Ach! vergebens spähte Caterina umher, den Geliebten sah sie nicht, und so mußte sie mit einem von Zweifel gefolterten Herzen in die weite Ferne gehen.

Als der Befehl gegeben wurde, die Anker zu lichten, schloß Cornaro die Gebeugte in seine Arme und brückte den ersten Kuß auf ihre Stirn. Die Geopferter ahnte nicht, daß dies ein Judaskuß war.

kriegsführenden Staat nicht ausgerüstet werden. Aus diesem Grunde sind die Gebrüder Howald zur Beibringung des Nachweises, für wen und zu welchem Zwecke die bezeichneten Schiffe bestimmt sind, aufgefordert worden, und wird bis zur Führung des Nachweises, daß die Schiffe nicht zu kriegerischen Zwecken oder zum Kreuzen gegen eine mit dem deutschen Reiche in Frieden lebende Macht bestimmt sind, das Auslaufen der Schiffe verhindert werden. Die Entscheidung darüber, ob der erforderliche Nachweis für genügend zu erachten ist, soll der Minister des Innern sich vorbehalten haben. Es bleibt schließlich noch zu erwähnen, daß bei der bezüglichen Eröffnung an die Gebrüder Howald ausdrücklich hervorgehoben worden ist, daß die betreffenden Maßregeln in Ausübung der staatlichen Polizeiherrschaft erfolgten."

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Aug. Bezüglich der morgigen Fürsten-Begegnung am Bodensee wird offiziös betont, dieselbe entspringe dem gemeinsamen Wunsche der befreundeten Monarchen und habe mit Politik nichts zu thun. Gänzlich haltlos sei die Mittheilung eines süddeutschen Blattes, wonach die braunschweigische Erbfolge erörtert werden solle. Der Kaiser von Oesterreich sei kein deutscher Reichsfürst, ihn gehe daher jene Frage nichts an.

Bregenz, 7. Aug. Heute Mittag ist der Kaiser Franz Josef hier angekommen. Auf die Anekdote des Landeshauptmanns antwortete der Kaiser in seiner Rede: "Ich habe schon lange den Moment ersehnt, wo nach so langer Frist ich wieder Bregenz besuchen kann. Ich freue mich, daß der Arlbergbahn die gewünschten Fortschritte macht und die Verwirklichung der Wünsche des Landes sich der Erfüllung nähert."

Prag, 4. Aug. Man sollte es kaum für möglich halten, daß Dummheit und Aberglauben im 19. Jahrh. solche Dimensionen annehmen könnten, wie gestern hier geschah. Anlaß zu dem sich schon Vormittags wie ein Lauffeuer in Prag und den Vorstädten verbreiteten Gerücht, der Teufel sei hier in Prag, gab die Anwesenheit eines Kubiers, der als Orientale sich für die Sehenswürdigkeiten der Prager Kirchen interessirte, sich in seiner allerdings für hier auffälligen Kleidung in verschiedene Kirchen begab, um dort als Kubischer Geistlicher dasjenige zu beaugenscheinigen, was ihm von Interesse schien. Alle Kirchen nun, welche dieser Schwarze besuchte, waren im Nu von Reugierigen belagert und es konnte nach ihren Wahrnehmungen und Aeußerungen kein Zweifel mehr obwalten, daß dieser niegesehene Fremdling in Wirklichkeit der Teufel sei, welcher, wie von Mund zu Mund ging, ein Gelübniß gethan habe, noch vor dem bevorstehenden Weltuntergang so und so viele Kirchen zu besuchen. Bei diesen Volkswandlungen und diesen Unsinn nicht selbst mit angesehen und angehört hat, mag

wohl an der Wahrheit dieser unser Jahrhundert beschämenden Nachricht zweifeln, und dennoch ist Alles wahr. Von Vorm. 11 Uhr bis Abends spät waren die Kirchen belagert, die Polizei hatte zuletzt alle Mühe, das Volk, das es sich einmal nicht nehmen ließ, der Teufel sei in der Kirche, auseinander zu treiben. In Smichow, wo die Kirche und der ganze Vorplatz ganz vollgeproßt förmlich belagert wurde, gaben sich der Kaplan und der Mehner alle Mühe, die den Teufel witternden Gläubigen von ihrem Wahne abzubringen, erst der nach und nach verstärkt anrückenden Polizeimannschaft gelang es, den Teufel aus den Köpfen der Bethörten auszutreiben. Solches geschah zu Prag am 3. August 1881.

#### Schweiz.

Die "Zürcherische Freitags-Ztg." nimmt Deutschland gegenüber den Angriffen der deutschfeindlichen Presse mit folgenden Worten in Schutz: "Die Feinde Deutschlands glauben das Höchste in Berunglimpfung der Deutschen zu leisten, wenn sie nachweisen, wie viele Tausende jährlich aus dem Reiche auswandern. Aber sie bedenken nicht, daß die Deutschen, um mit Professor Wagner zu reden, das einzige Volk sind, welches sich trotz spärlicher Hülfsmittel den Luxus gönnt, jährlich 500 000 Kinder mehr in die Welt zu setzen, als deren sterben. Die Auswanderung kommt also den Deutschen zu Statten, das Gespenst der Uebersättigung fern zu halten. Und was für Brachtmenschen wandern da in die Welt hinaus, Menschen, die aus der Welt etwas machen, wie man in Nordamerika sehen kann. Mit der Armuth Deutschlands steht's überhaupt nicht so schlimm, wie dessen Feinde immer behaupten; seine Handelsmarine hat mit 4403 Segelschiffen und 374 Dampfern bereits diejenige Frankreichs, Italiens und Oesterreichs überflügelt."

Das Dorf Mayenfeld in Graubünden ist am 5. ds. von einer Feuersbrunst heimgesucht worden, die bei der großen Dürre, dem Wassermangel und dem herrschenden Föhn binnen einer Stunde 26 Wohnhäuser in Asche gelegt hat. Kinder, welche von den auf dem Felde beschäftigten Eltern daheim eingeschlossen waren, hatten mit Zündhölzchen gespielt und so den Brand veranlaßt. Dieselben wurden mit Mühe gerettet, doch wurde ein Feuerwehrmann aus Nagaz durch einen stürzenden Balken erschlagen.

#### Frankreich.

Paris, 8. Aug. Der französische Gesandte in Stuttgart, welcher wegen Nichtflagens am Nationalfest abgesetzt werden sollte, verbleibt infolge Intervention des Botschafters Saint Vallier auf seinem Posten.

Tunis, 8. August. Eine Bande Aufständischer plünderte mehrere Dörfer zwischen Raf und der Eisenbahn im Medscherba Thal. Die Araber vertheidigten sich und tödteten mehrere Angreifer. 500 Mann französische

Truppen sind abgegangen um die Plünderer zu verfolgen.

#### England.

London, 7. Aug. Der gestrige Minister-rath beschloß die Verwerfung fast sämtlicher Zusatzanträge des Oberhauses zur irischen Bodenverlages.

London, 9. Aug. Gestern fand bei Blackburn ein Zusammenstoß zweier Glzüge statt, wobei 5 Personen getödtet, 30 verwundet wurden.

#### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 6. August. (Kartoffel- und Kraut-Markt.) Leonhardplatz: 400 Sack Kartoffeln à 3 M. bis 3 M. 50 Pf. per Str., Verkauf etwas langsam. Markt- platz: 1000 Stück à 16 bis 20 M. per 100 Stück.

#### Reispreise.

Ulm, 6. August. Zufuhr 193 Ztr., Verkauf 193 Ztr. Preise: höchster 13 M. 50 Pf., mittlerer 12 M. 95 Pf., niedrigster 12 M. Umsatzzuamme 2499 M. 35 Pf.

Stuttgart, 8. August. (Landesproduktbörse.) Unsere Ernte, deren Einheimung auch während der letzten 8 Tage von der Witterung sehr begünstigt war, ist nun zum größten Theil eingebracht und wird selbst in unseren höher gelegenen Gegenden in dieser Woche beendet werden. In Betreff des Ergebnisses konstatiren auch die neueren Berichte, daß man sich in der Quantität etwas überschätzt hat, während die Qualität fast durchweg sehr befriedigend ausfällt. Nachdem die alten Borräthe überall sehr knapp geworden sind und noch wenig anderes Getreide an die Märkte kommt, so haben sich die Preise allgemein etwas befestigt. Die Verkäufer stellten an heutiger Börse ebenfalls höhere Forderungen; da jedoch die Käufer zurückhielten, so blieb das Geschäft im Anfang beschränkt und erst gegen Schluß fanden bedeutende Umsätze statt.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, bayer.	24 M. 50 bis 24 M. 75
do. amerik.	25 M. — bis 25 M. 30
do. ungar.	26 M. 35 bis 26 M. 75
do. russ.	25 M. 25 bis 26 M. —
Kernen	24 M. 75 bis 25 M. —
Mehlpreise pr. 100 Kilogr. incl. Sack:	
Mehl No. 1	35 M. 50 bis 36 M. 50
No. 2	33 M. 50 bis 34 M. 50
No. 3	31 M. — bis 32 M. —
No. 4	28 M. — bis 29 M. —

#### Nachricht.

(Abgeführt.) An der Tafel eines Gasthauses saß ein Bauer zwischen zwei jungen Leuten, welche ihn zu foppen suchten. — Endlich sagte der Bauer: "Ich sehe wohl, meine Herren, daß Sie mich aufziehen; aber ich bin weder ein Dummkopf noch ein Narr, sondern ich halte mich zwischen Beiden."

Auslösung des Räthfels in Nr. 90:  
Bermuth.

Jakob besaß seit vier Monaten den Thron Cyperns; die Personen waren gewechselt, aber die Regierung blieb die alte. Johann der Dritte war ein Schwächling, ein willenloses Werkzeug in den Händen seiner herrschsüchtigen Gemahlin gewesen; wie es den Anschein hatte, ließ sich Jakob ebenfalls durch einen Menschen lenken, welcher um Nichts besser als Eleonore war, und der noch dazu nicht das geringste Anrecht auf den Thron hatte.

Cornaro verstand es, den Fürsten bald wieder seinen früheren Lieblingsbeschäftigungen zurückzugeben, und ihm vor den Regierungsgeschäften einen förmlichen Stel einzuführen.

Er war froh, in Andrea Cornaro einen Menschen gefunden zu haben, der ihm die Last der Regierung abnahm.

Zunächst dem Andrea Cornaro stand in dem Vertrauen des Königs der Leibarzt Antonio, welchen Jakob auch zu seinem Leibarzt ernannte.

Cornaro lernte diesen Menschen nicht so bald kennen, als er in ihm für künftige Zeiten ein zur Ausführung seiner Pläne geeignetes Werkzeug erkannte. Beide Männer schlossen auch bald ein Bündniß, worin ein Jeder seinen Vortheil auf die bestmögliche Weise wahrnahm.

Es war um die späte Morgenstunde, König Jakob befand sich mit seinem ersten Rathe Cornaro in seinem Arbeitsgemach, um dessen Vortrag anzunehmen.

"Gehe wir mit den Geschäften beginnen," sprach der König, "frage ich Euch nochmals: Wann werde ich endlich am Ziele meines heißesten Wunsches anlangen? Ihr versprachet, mir Eure schöne Richte zuzuführen, und fast vier Wochen sind verlossen, ohne daß Ihr Euer Wort erfüllt hättet."

Caterina weilt bereits seit zwei Tagen in Nikosia, Majestät, und bald soll sie vor Euch treten," entgegnete Cornaro.

"Wie?" rief der Fürst unmutig aus, "zwei Tage bereits befindet sich Caterina in meiner Residenz und noch bleibt sie mir, der ich mich Tag und Nacht mit ihrem Wilde beschäftige, verborgen?"

"Ew. Majestät muß ich hierauf bemerken," entgegnete Cornaro, "daß in meiner Richte Herzen, wie ich jetzt erfahren, ein cyprischer Maler, welcher seit längerer Zeit, in Venedig lebt, bereits die Flamme der Liebe angefaßt hat. Nur durch eine List ist es mir gelungen, sie hierher zu locken, indem ich vorgab, schwer krank darnieder zu liegen und mich nach ihrer Pilege zu sehnen. Fest und treu fand ich sie an dem Geliebten hängend; wie verführerisch ich ihr auch der Krone Glanz zu schilbern wußte, mit wie lebendigen Farben ich ihr auch das Glück ausmalte, das ihrer harre, wenn sie den ehrenvollen Antrag des Fürsten von Cypern annähme, sie blieb unerschütterlich bei ihrem Vorsatz, dem Geliebten treu zu bleiben, und erwiderte auf meine Vorschläge: Ich mag keinen anderen Thron, als den im Herzen meines Franzesco, besitzen!"

"Seltsam und wunderbar!" rief der König Jakob aus, "dieses Mädchen ist nicht nur zauberisch schön, sondern auch ein Engel an Tugend. In diesem Alter fähig zu sein, eine Königskrone auszusprechen, um dem Geliebten treu zu bleiben, ist wahrlich Zeichen einer erhabenen Seele, die jeder Krone Glanz erhöht, nicht seiner bedarf. Doch solche Seelengröße reizt mich nur mehr zu dem Verlangen, die Seltene zu besitzen. Morgen Abend soll ein glänzendes Hoffest stattfinden und Euch trage ich auf, dasselbe zu arrangiren. Spare nicht, was den Glanz des Thrones zu erhöhen vermag; dieses Schloß muß strahlen, wie ein Feenpalast. Eurer Richte Caterina aber sagt, dies Fest sei ihr zu Ehren veranstaltet, und ich hoffe, berauscht von solchen Herrlichkeiten wird sie der armen seligen Hütte ihres Malers vergessen!"

"Ich werde mich dieses ehrenvollen Auftrages nach besten Kräften entledigen," versetzte Cornaro.

"Nun zu den Staatsgeschäften," sagte der König.

(Fortsetzung folgt.)

Lesefrucht. Unsere Worte können Funken werden, die wider unsern Willen zünden; Pfeile, die auf das Gefährlichste vermunten, und Dolche, die des andern Herz durchbohren.

Reinhard.

**Altenstaig Stadt.**  
**Warnung**  
und  
**Verbot.**

Wegen ganz banfälligen Zustandes ist von heute an der beim Hochgericht vom Berneder Sträßle gegen den Nonnenwald über die Ragold führende Steg **unpassierbar und daher abgesperrt** worden.  
Den 8. Aug. 1881.  
Stadtschultheißenamt.

Altenstaig.  
**1000 bis 1100**  
**Mark**

in 1 oder 2 Posten hat aus Auftrag auszuleihen

**Carl Walz,**  
Kaufmann.

Altenstaig Stadt.  
**Gesucht**

wird auf die Monate **September und Oktober** ein nicht möbliertes **freundliches heizbares Zimmer** in der untern Stadt. Anträge mit Miethpreisangabe (incl. Bedienung) nimmt entgegen

die Redaktion.

Unter-Enzthal.  
**Bau-Afford.**

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, für den Schulmeister einen 2,90 m langen und 2,10 m breiten Backofen zu bauen und die Arbeiten im Submissionswege zu vergeben.

Der Ueberschlag beträgt für Maurer- und Steinhauerarbeit incl. Backofenmachen . . . 300 M.  
Schlosserarbeit . . . 46 M. 50 S.  
Offerte mit der Aufschrift „Backofenbau bei der Schule Enzthal“ sind bis

Samstag den 13. d. M.,  
Vormittags 10 Uhr,  
bei dem Schultheißenamt einzureichen, wo sodann um 11 Uhr die Eröffnung der Offerte stattfindet, wo die Submittenten anwohnen können.  
Den 7. August 1881.

Schultheißenamt.  
Klatber.

Martinsmoos.  
**Steinbefuhr-Afford.**

Am Freitag den 12. d. M.,  
Vormittags 10 Uhr,  
werden auf dem Rathhaus 80 Haufen Kalksteine auf die Straßen herbeizuführen im Abstreich vergeben, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Schultheißenamt.  
Gabel.

Walddorf.  
**1000 Mark**

Pflegschaftsgeld sind in einem oder mehreren Posten sogleich auszuleihen von  
Johs. Bihler.

Beihingen.  
Aus meiner Günther'schen Pflegschaft habe ich

**1500 Mark,**

die längere Zeit stehen bleiben können, gegen gute zweifache Versicherung und 5 Prozent Zins zum Ausleihen parat.

Pfleger Jakob Franz.  
**Schuldtagschreiben**  
bei  
**W. Rieker.**

Altenstaig.  
**Todes-Anzeige.**

Dienstag Nachmittag 2 1/2 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager im 78. Lebensjahr mein lieber Gatte



um 2 Uhr statt.

**Martin Bäuerle,**

Kameralamtsdiener a. D.,  
wobon ich hienit Freunde und Bekannte tiefbetrübt in Kenntniß setze.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag

Die trauernde Gattin  
**Johanna, geb. Getthofer.**

**T**apeten neueste Muster, unglaublich billig; Musterkarten versenden auf Wunsch franco und umsonst; aber nicht an Tapezierer, nicht an Tapetenhändler, nicht an Wiederverkäufer, sondern nur an Privatleute, da es uns absolut nicht möglich, auf diese unglücklich billigen Preise und ausgezeichnet schöne Waare noch Rabatt bewilligen zu können.

Bonner Fahnenfabrik, Bonn a. Rhein.

Spielberg.  
**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte und Freunde auf

**Dienstag den 16. August**  
in das Gasthaus zum „Röfle“ in Spielberg hienit freundlichst ein.

**Jakob Friedr. Burghardt,**  
Sohn des Jakob Friedrich Burghardt, Bauer in Spielberg.  
**Anna Maria Grohmann,**  
Tochter des Matthäus Grohmann, Bauer in Ettmannsweiler.

Altenstaig.  
**Württembergische**  
**Landes-Gewerbe-Ausstellungs-Loose**  
à 1 Mark

sind zu haben bei

**W. Rieker.**

**NEUMEYER & Co.**

Engros u. Export **Piano-Fabrik** Gegründet 1861.

mit Dampftrieb und besten Trockenvorrichtungen der Neuzeit, liefern nur doppelkreuzsaitige Pianos mit ganzen Metallrahmen, deren Vorzüglichkeit und Solidität, bei stylvollem Aeusseren, sich in nahezu 10000 Exemplaren bewährt hat. Vertreten in Pianomagazinen 1. Ranges fast aller nennenswerthen Städte Europas. Weitgehendste Garantie. Illustrierte Cataloge gratis und franco.

**Berlin, S.**  
7, Britzer-Strasse 7.  
(Fabrik.)

**London, W.C.**  
Bloomsbury Mansion,  
Hart Street.

Oberwaldach.  
Am Freitag den 12. August  
Mittags 2 Uhr

wird im Schulhaus zu Oberwaldach im Abstreich verkauft:

eine Anzahl  
**alte Schulsubsellien,**  
**Ofen, Fenster**  
**und Läden z.,**

wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Freudenstadt, den 8. August 1881.  
Oberamtsbaumeister Pfeifer.

Simmozheim,  
Oberamts Calw.  
**Schafweide-Verpachtung.**

Am Samstag den 20. d. Mts.,  
Nachmittags 3 Uhr,  
findet dahier die Verleihung der Schafweide, die vom 1. März bis Martini mit 250 Schafen, worunter aber mindestens 100 Göltschafe sein müssen befahren werden darf, auf weitere 3 Jahre statt.

Liebhaber wollen sich dazu mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen einfinden.  
Am 6. August 1881.

Gemeinderath:  
Vorsand Siegel.

Altenstaig.  
Mein wohlfortirtes Lager in  
**Brillen**  
aller Art  
empfehle zu geneigtem Gebrauch  
bestens.  
**Louis Schaible,**  
Uhrmacher.

Schiltmühle.  
**Müllerlehrlings-**  
**Gesuch.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat das Müllerhandwerk zu erlernen, kann sogleich eintreten bei  
Müller Weisser.

Calw.  
Ein solider tüchtiger  
**Fahrknecht,**  
der auch den Ackerbau versteht, findet eine Stelle bei  
L. Dingler, Adlerwirth.

Oberthalheim,  
D.A. Ragold.  
**Ziegler-Gesuch.**  
Bei dem Unterzeichneten kann ein jüngerer Bauknecht gegen guten Lohn sogleich eintreten.  
Joh. Wittel, Ziegler.

Huzenbach,  
Oberamts Freudenstadt.  
**Bau-Afford.**  
Herr Engelwirth Klumpp in Huzenbach beabsichtigt sein abgebranntes Wohnhaus wieder aufzubauen und nachstehende Arbeiten nächsten

Freitag den 12. d. M.  
Nachm. 3 Uhr  
im Bären in Huzenbach im öffentlichen Abstreich in Afford zu geben.  
Maurer- u. Steinhauerarbeit,  
Gypferarbeit,  
Zimmerarbeit,  
Schreinerarbeit,  
Glaserarbeit,  
Flaschnerarbeit,  
Anstricharbeit,  
Thonröhrenarbeit,  
Safnerarbeit.

Freudenstadt, 9. Aug. 1881.  
Oberamtsbaumeister Pfeifer.

Wittlensweiler D.A. Freudenstadt.  
**Wald-Verkauf.**

Die Unterzeichnete verkauft 14 Morg. Nadelwald, an den neuen Weg stoßend, und wird auch in 3 Parzellen abgegeben, 5 Morgen auf der Glaswiese und 7 Morgen am Holländerweg.

Der Verkauf findet am  
Freitag den 12. Aug. d. J.  
Nachm. 2 Uhr  
statt und sind Käufer eingeladen.  
Barbara Finfheiner.

**Gestorben:**  
Martin Bäuerle, Kameralamtsdiener a. D., im Alter von 77 Jahren 8 Monaten 18 Tagen. Beerdigung: Donnerstag Nachmittag um 2 Uhr.

**Goldkurs**  
der K. Staatskassen-Verwaltung vom 8. August 1881.  
20-Frankenstücke . . . M. 16. 20.

**Franfurter Goldkurs**  
vom 8. August 1881.  
20-Frankenstücke . . . M. 16. 23-27  
Dufaten . . . 9. 55-59  
Dollars in Gold . . . 4. 20-23  
Russische Imperiales 16. 72-77  
Englische Sovereigns 20. 37-42